

Kundschaft auch ohne Stiefelwichse mit Imitationen von allen möglichen und unmöglichen Geweben anschmiert. Als Nebenberuf betreibt er noch die Handleskunst und das Wahrsagen aus dem Kaffeesatz, vergißt es aber leider stets, die Kundschaft vor seinen schundigen Waren zu warnen.

Unendlich ist der Lärm, der Tag für Tag aus dem Brodem des Caledonian Markts wie mit eisernen Klöppeln klirrend gen Himmel schlägt.

Das Geschrei der Verkäufer, das Rattern und Hupen der anfahrenen Wagen und Autos, das Gekreisch und Geschreie der exotischen Vögel und Tiere, die hier feilgeboten werden, verbindet sich mit dem Geklimper und Geplärre alter, verstimmter Musikinstrumente, die die Hoffnung auf einen Käufer noch nicht ganz aufgegeben haben, zu einer disharmonischen Melodie der Töne, die einen Menschen, der Geschmack daran findet, wohl begeistern und mit neuen Impulsen erfüllen kann.

Gratiskonzert auf dem Caledonian Markt

Mike, der Altklavierhändler, spielt dem aufmerksam lauschenden Kleinbürger-Publikum die neuesten Schlager der Saison vor, um mit „Home, sweet home!“ zu schließen. Mike hat kein leichtes Geschäft, denn Musik macht wohl das Dasein lebenswert, bringt aber seit Erfindung des Radio in puncto Klavierhandel kein Geld mehr in die Kasse

